

Ercheint  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
—  
Bestellpreis  
Dr. Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S  
außerhalb  
M 1.10

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
und Unterhaltungsblatt  
von der  
obaren Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S, bei  
mehrmal.  
je 6 S  
außerhalb  
je 8 S die  
1/2 Spalt. Zeit.

Nr. 19.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 3. Februar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1898.

Am der Kollerei-Schule in Gerabronn wird  
wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Kollerei-  
wesen abgehalten werden, der am Montag den 7. März seinen  
Anfang nehmen soll. Besuche um Zulassung zu diesem Unter-  
richtskurs sind längstens bis 19. Februar 1898 an das „Sekre-  
tariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“  
einzuliefern. Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung  
im „Staats-Anzeiger Nr. 25“ ersichtlich.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 29. Januar. Der Reichstag erledigte  
heute vom Etat des Reichsamts des Innern die Kapitel  
Patentamt, Reichsversicherungsamt und physikalisch-  
technische Reichsanstalt. Eine Reform der Patent-  
anwaltschaft, welche der Ausbeutung des Publi-  
kums vorbeugen soll, stellte der Staatssekretär für die  
nächste Session in Aussicht. Beim Etat des Reichs-  
versicherungsamts entspann sich eine längere Debatte  
über die Reform der Unfallversicherung und die  
Thätigkeit der Berufsvereinigungen. Nebenher ging  
eine scharfe Auseinandersetzung über die Empfehlung der  
Hülfslosen Zeitschriften durch das Reichsversicherungs-  
amt. Der Antrag Schmidt-Eberfeld betreffend die  
Herstellung geeigneter Einrichtungen für das Material-  
prüfungsamt wurde einstimmig angenommen, nachdem  
der Staatssekretär eine entgegenkommende Erklärung  
abgegeben hatte.

\* Berlin, 31. Jan. Eingegangen ist die Post-  
dampfersubventionsnovelle. Tages-Ordnung: Zweite  
Beratung des Etats des Reichsamts des Innern und  
des Reichskanzlers. Abg. Baffermann (natl.) be-  
richtet über die Verhandlungen der Kommission, welche  
in Anbetracht der wachsenden Repräsentationspflichten  
des Reichskanzlers die geforderte Gehaltssteigerung von  
60 000 auf 100 000 Mark bewilligt habe. — Abg.  
Singer (Soz.) erklärt, seine Partei werde gegen die  
Erhöhung stimmen im Hinblick auf die schlechte Be-  
soldung der Unterbeamten. Die Repräsentation erweise  
sich nur in rauschenden Festen. Redner beantragt die  
besondere Abstimmung über diesen Titel. — Abg.  
Kardorff (Reichsp.) hält diese Gründe nicht für  
stichhaltig. Unser Reichskanzler müsse mindestens so  
gestellt sein wie unsere Vorkämpfer in Paris und  
Petersburg und wie die hiesigen auswärtigen Bot-  
schafter. Das Gehalt müsse auch für minder wohl-  
habende Beamte, als der gegenwärtige Reichskanzler  
sei, ausreichen. Fürst Bismarck habe wohl nur im Hin-  
blick auf die Dotationen eine Erhöhung nicht gefordert.  
— Nachdem noch einige Abgeordnete gesprochen, wird  
der Titel bewilligt. — Es folgt die Fortsetzung der  
Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bei  
Kap. 13e „Kanalamt“. Abg. Dammacher (natl.)  
beklagt die geringen Einnahmen des Nordostkanals.  
— Abg. Molkenbühr (Soz.) beklagt, daß besonders  
die kleinen Schiffe unter der ungünstigen Durch-  
schiebung zu leiden hätten. — Staatssekretär von  
Posadowsky: Bei den Schleppern setzen wir er-  
heblich Geld zu, darum müssen wir die kleinen Fahr-  
zeuge zu Schleppzügen vereinigen. Wir wollen die  
kleinen Schiffe gegen die großen Gesellschaften schützen,  
daher müssen wir die Schleppkosten niedrig halten.  
Eine Aenderung des Tarifs setzt schon zu treffen, dürfte  
sich nicht empfehlen. — Abg. Jepsen (natl.) wünscht  
keine Erhöhung der Schleppgebühren. — Nach weiteren  
Bemerkungen des Abg. Molkenbühr und des  
Grafen v. Posadowsky wird der Titel bewilligt.  
— Es liegt noch ein Antrag Lenzmann vor, zur  
weiteren Ausschmückung des Reichstagsgebäudes mit  
Bildwerken und Malereien, sowie zur Anschaffung kunst-  
gewerblicher Gegenstände für dasselbe 100 000 Mark,  
die aber nicht in den Etat des Reichsamts des Innern,  
sondern in den des Reichstags einzustellen sind. —  
Der Antrag wird abgelehnt und eine Resolution an-  
genommen, welche besagt: Es soll eine aus 7 Mit-  
gliedern des Reichstags und 3 Bundesratsmitgliedern  
zusammengesetzte Kommission gewählt werden, welche  
die Ausschmückung und Ausführung zu überwachen habe.  
— Es folgt die Beratung des Etats des Reichsjustiz-

amtes, wobei Staatssekretär Lieberding erklärt,  
die Anregung Baffermanns bezüglich zu treffender Be-  
stimmungen über die Strafbarkeit der Schlosser-  
Anfertigung von Schlüsseln ohne Wissen des Hauseigen-  
tums werde bei der Revision des Strafgesetzbuches be-  
rücksichtigt werden. Bezüglich der Einführung laienmänn-  
licher Schiedsgerichte seien die Vorarbeiten im Gange.  
— Auf eine Anfrage Rieberts erklärte Staatssekretär  
Lieberding, daß sich sämtliche Gouverneure unserer  
afrikanischen Kolonien gegen die Deportation von  
Strafgefangenen ausgesprochen haben. Auch die Be-  
wohner der Kolonien protestieren gegen eine Depor-  
tation; die Autorität des weißen Elementes gegen das  
schwarze würde sonst ernstlich gefährdet werden. Krank-  
heiten würden unter den Deportierten überhandnehmen.  
Die Kosten des Transports der Sträflinge, ihres  
Aufenthalts in den Tropen und ihrer Ueberwachung  
würden den jetzigen Aufwand auf dieselben übersteigen.  
— Auer (Soz.) fragt an, wann endlich die reichs-  
gesetzliche Regelung des Strafvollzugs erfolgen werde.  
Er beklagt die ungleiche Behandlung der wegen  
Preßvergehens verurteilten Schriftsteller gegenüber den  
Duellanten. — Staatssekretär Lieberding erklärte,  
die Regelung des Strafvollzugs sei unmöglich vor der  
Revision des Strafgesetzbuches, welche in nächster Zeit  
erfolgen sollte und eine Notwendigkeit sei. Ueber die  
vom Abg. Auer vorgebrachten Einzelfälle könne er  
keine Auskunft geben, man hätte ihm Gelegenheit geben  
sollen, sich vorher darüber zu unterrichten. — Auf  
Anregung Trimporns (Centr.) bemerkt Staats-  
sekretär Lieberding, die Entlastung des Reichs-  
gerichts werde ernstlich erwogen. Fortsetzung morgen.  
Außerdem Postetot.

## Landesnachrichten.

Simmersfeld, 1. Febr. Der hiesige Militär-  
Berein hielt am Sonntag den 30. Jan. bei Kamerad  
Koller zur Sonne in Fünfsbrunn seine jährliche General-  
versammlung ab und verband hiemit die Geburtsstags-  
feier Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Vorstand  
Burster hieß die Kameraden herzlich willkommen und  
gedachte in kurzer aber begeisteter Ansprache unseres  
obersten Bundesfeldherrn und Friedensstifters, welche  
in einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät endete.  
Kassier Seigle erstattete sodann den Rechenschafts-  
bericht, welcher gutgeheißen wurde. Der Verein zählt  
gegenwärtig 25 aktive, 8 passive und 4 Ehrenmitglieder  
und hat ein Vereinsvermögen von 350 Mk. Es er-  
folgten sodann die Wahlen und wurden Vorstand  
Burster, Kassier und Schriftführer einstimmig wieder-  
gewählt, in den Ausschuss wurden Joh. Georg Günther,  
Straßenwart (bisberig), Jakob Kern, Holzhauer und  
Gottlieb Kapp, Schmied gewählt. Die Gründung  
einer Sterbekasse wurde einstimmig angenommen und  
es erhalten von jetzt ab die Hinterbliebenen eines ver-  
storbenen aktiven oder passiven Mitgliedes 40 Mk.  
aus der Vereinskasse ausbezahlt. Der Gesangverein  
„Eintracht“ von Fünfsbrunn, welcher zugleich sein  
Stiftungsfest feierte, trug unter der Leitung ihres be-  
währten und eifrigen Dirigenten Herrn Schullehrer  
Hanz durch den Vortrag verschiedener schöner Lieder  
viel zum Gelingen der Versammlung bei und wir  
möchten wünschen, daß der Gesangverein den ver-  
sprochenen Segensbesuch in der Wäldle bei uns machen  
würde.

Egenhausen, 2. Febr. Letzten Montag feierte  
unser Ortsvorsteher, Hr. Hauser, seinen 61. Geburts-  
tag. Diesen Anlaß benützte abends der neugegründete  
Gesangverein dem beliebten Ranve durch den Gesang  
einiger passender Lieder ein Ständchen zu bringen.  
Der Dirigent des Vereins, Hr. Lehrer Gall, brachte  
hiebei dem Ortsvorstand die besten Glückwünsche dar.  
Möge es Hrn. Hauser vergönnt sein, bei guter Ge-  
sundheit noch manches Geburtsfest zu feiern.

\* Nagold, 30. Jan. Man spricht in konser-  
vativen und deutschparteilichen Kreisen davon, das  
durch den Tod des Fhrn. v. Gältlingen erledigte

Mandat im VII. württembergischen Wahlkreis dem Land-  
tagsabgeordneten Schrempf in Stuttgart anzutragen.

\* Am Donnerstag spät abends wurde auf einem  
Wege bei Calmbach ein Kindchen im Alter von  
etwa einem Jahr gefunden. Seine Eltern sind ein  
aus Calmbach gebürtiger Mann und eine aus Koburg  
stammende Frauensperson. Beide wollen auswandern  
und setzten ihr Kind nachts einfach auf die Straße.  
Soffentlich gelangt es, das saubere Paar festzunehmen.

\* Calw, 29. Jan. In dem Konkursverfahren  
über das Vermögen des Badebesizers Bauer in Teinach  
wurde ein mit Herrn Gustav Brake, Werkverksbesitzer  
in Sinzig a. Rh., von dem Gläubigerausschuß be-  
dingt abgeschlossener Kaufvertrag über das Bad  
Teinach um die Summe von 675 000 Mk. von der  
auf den heutigen Tag einberufenen allgemeinen,  
gemeinen Gläubigerversammlung nach lebhaften und  
heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Gemein-  
schuldner und Vertretern von Gläubigern nach sechs-  
stündiger Verhandlung genehmigt. Insbesondere wurde  
eine in den Tagesblättern am 28. d. Mis. erschienene  
Annonce, unterschrieben: „Der freie Ausschuh der  
Konkursgläubiger“, die der Gemeinschuldner in die  
Presse lanciert hatte, und sein wissenschaftlich Unwahrheiten  
enthaltendes Firkular an die Gläubiger einer scharfen,  
mit Beifall aufgenommenen Kritik unterzogen. Das  
angebotene Offert hatte der Gläubigerausschuß als  
durchaus annehmbar empfohlen, nachdem es mona-  
tlangem Bemühen — selbst trotz äußerster Anstrengungen  
des Herrn Bauer — nicht gelungen war, irgend ein  
erustes annehmbares Angebot zu erzielen. Für die  
unbevorrechtigten Gläubiger dürfte sich, soweit sich  
dies bis jetzt schäben läßt, eine Dividende von ca.  
25 Proz. ergeben, im Falle eines Zwangsverkaufs  
wären dieselben aller Wahrscheinlichkeitsberechnung nach  
leer ausgegangen. Nach dem Schlusse der Sitzung  
wurde der Gemeinschuldner Ludwig Bauer, gegen den  
zurzeit eine Untersuchung wegen betrügerischen Banke-  
rotts anhängig ist, von dem mit der Voruntersuchung  
beauftragten Kgl. Amtsgericht Calw in Haft genommen.

\* Calw, 29. Jan. Heute fand hier unter dem  
Vorsitz von Oberamtmann Bölder von Calw eine  
Versammlung von Viehbesitzern statt, die bei der  
Deutschen Viehversicherungsgesellschaft in Plau in  
Mecklenburg versichert sind. Es ist dies die gleiche  
Gesellschaft, vor der die K. Zentralstelle für die Land-  
wirtschaft schon so häufig öffentlich gewarnt hat. Die  
Versammlung war aus den Oberämtern Calw, Leon-  
berg, Nagold und Neuenbürg zahlreich besucht. Sowohl  
der Vorsitzende, als der von den Beteiligten zugezogene  
Rechtsanwalt Lantenschlager von Stuttgart schilderte  
das Treiben der Gesellschaft, die es verstanden hat,  
mit ihren schwindelhaften Anpreisungen viele Hunderte  
von Bauern im Neckar- und Schwarzwaldkreis zum  
Eintritt in die Versicherung zu bewegen. Es ist bekannt,  
wie schwer die Versicherten geschädigt worden sind,  
denn es sind ihnen immer höhere Nachprämien ab-  
verlangt worden, während Entschädigungen für ver-  
endete Tiere nur in den seltensten Fällen bezahlt  
worden sind. Es konnte mitgeteilt werden, daß neuer-  
dings vom Amtsgericht in Plau, bei dem die Gesell-  
schaft die Versicherten eingelagert hat, die Versicherungs-  
verträge, weil sie auf Betrug beruhen, für ungültig  
erklärt worden sind und daß deshalb die Gesellschaft  
mit ihren Klagen abgewiesen worden ist. Allerdings  
probiert es jetzt die Gesellschaft mit Klagen bei den  
württembergischen Gerichten, aber es ist zu hoffen,  
daß sie hier ebensowenig erreichen wird. Die Ver-  
sammlung war einstimmig der Ansicht, daß allen  
weiteren Klagen auf gemeinsame Kosten bei Gericht  
entgegengetreten werden soll, um auf diese Weise  
endlich unsere Bauern von dieser Landeskalamität,  
wie der Herr Vorsitzende die Gesellschaft bezeichnete,  
zu befreien. (Sch. B.)

\* Stuttgart, 31. Jan. Ueber die allgemeine  
Lage der Landwirtschaft in Württemberg entwirft der  
Schriftleiter des „Landw. Wochenblatts“ Oekonomie-

rat Stirn auf Grund einer Reihe von Berichten hervorragender Fachmänner in der „S. R.“ ein wenig erfreuliches Bild. Was zunächst die Ergebnisse des für Württemberg wegen bedeutender Hagelschläge so ungünstig verlaufenen Jahres 1897 anbelangt, so sehen wir, daß die Erträge unserer Felder nur in einzelnen Kulturen den Durchschnitt überragen oder um ihn herum sich bewegen, bei vielen anderen aber unter demselben geblieben sind. Zum Glück haben die Getreidepreise eine erfreuliche Steigung erfahren und auch die Weinpreise waren wider Erwarten hohe. Ebenso habe die Viehzucht bei rationeller Behandlung recht brave Erträge abgeworfen, so daß die Landwirte sich leidlich durchbrachten. Trotzdem sei die Gesamtlage der württembergischen Landwirtschaft eine bedenkliche. Die höheren Getreidepreise seien nach Lage der Verhältnisse als vorübergehende anzusehen. Angemessene Preise wären auf die Dauer nur durch höhere Schutzölle zu erreichen, die von anderer Seite so lebhaft bekämpft werden. Von sachverständiger Seite werde überzeugend nachgewiesen, daß wie in ganz Deutschland so auch in Württemberg der Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Produktion auf dem Getreidebau ruhen bleiben müsse. Mit der sinkenden Tendenz der Getreidepreise stehen in schreiendem Widerspruch die steigende Tendenz der Produktionskosten. Die landwirtschaftlichen Arbeiter werden immer teurer, anspruchsvoller und seltener, die Steuerlasten immer größer, und so könne es nicht anders kommen, als daß Güterpreise und Pachtpreise sinken und verschuldete Grundbesitzer allmählich zur Zahlungsunfähigkeit gedrängt werden. — Glücklicherweise sehen nicht alle Leute so schwarz wie Dekonomierat Stirn, und dies hat seinen Ausdruck auch leztlich im Reichstag gefunden. (Schw. V.)

\* Stuttgart, 31. Jan. Am Samstag ist das neue Verzeichnis der Teilnehmer an den Telefonanstalten in Württemberg für 1898 zur Ausgabe gelangt. Schon auf den ersten Blick erblickt man daraus, daß der Telefonverkehr im abgelaufenen Jahre eine ganz erhebliche Zunahme erfahren hat, ist doch der äußere Umfang des Buches um nahezu 100 Seiten stärker geworden als sein Vorgänger. Die Zahl der Telefonanstalten hat um 22 zugenommen. Öffentliche Telefonanstalten befinden sich in 66 (fernd 56) Orten; Stuttgart hat 12, Heilbronn 3, Ludwigsburg, Ulm und Wildbad je 2 öffentliche Fernsprechstellen. Das Verzeichnis derjenigen Orte, in welchen sich keine Um- schaltstellen, wohl aber Teilnehmer an den insgesamt 78 Telefonanstalten des Landes befinden, weist jetzt 160 (gegen fernd 40) Namen auf; man kann somit jetzt in Württemberg von 238 Orten aus telephonische Gespräche anknüpfen. Als eine praktische Neuierung des Verzeichnisses verdient noch hervorgehoben zu werden, daß bei jeder einzelnen Umschaltstelle angegeben wird, wie lange dieselbe geöffnet ist; außerdem werden bei jeder Anstalt diejenigen Orte namhaft gemacht, welche für den Rohrverkehr (50 Kilometer Luftlinie) in Betracht kommen und bei denen somit nur 25 Pf. für das einfache Gespräch zu entrichten sind.

\* Stuttgart, 1. Febr. Die Ortsvorsteher-Kommission verhandelte gestern ein Reihe der Artikel über das Gemeindefinanzwesen. Nach dem Entwurf sollen die Verwaltungsaktoren eine gesicherte

Stellung erhalten und ihnen bestimmte Bezirke zugewiesen werden. Das Zentrum reichete mehrere Abänderungsanträge ein. Nach längerer Debatte wird die Abstimmung über Artikel 10 und 11 ausgesetzt. Die nächsten Artikel werden angenommen.

\* Am Sonntag fanden in Württemberg eine größere Anzahl Versammlungen statt, welche sich gegen die lebenslängliche Anstellung der Schulbeisitzer richteten. In allen Versammlungen wurde eine Resolution folgenden Inhalts angenommen: „Die Abschaffung der Lebenslänglichkeit wird in allen Bürgerkreisen als unaufschiebbares Bedürfnis angesehen. Dies Bedürfnis besteht auch gegenüber den im Amte befindlichen Ortsvorstehern. Die Entschädigung nicht wieder gewählter Ortsvorsteher soll ein erträgliches Maß für die Gemeindefasse nicht überschreiten und sich nicht auf die Nebeneinkünfte erstrecken. Die Wähler erwarten von den vollstreundlichen Abgeordneten die Geltendmachung dieser Grundsätze und richten an den Abgeordneten des Bezirkes die Aufforderung, für die gänzliche Abschaffung des Institutes der Lebenslänglichkeit im Landtage einzutreten.“

\* Laichingen. Die Typhus-Epidemie scheint sich ihrem Ende zu nähern, doch sind Fälle zu verzeichnen, die wirklich ergreifend sind. In Hohenstadt starb in einem Vierteljahr zuerst die Mutter, dann die Tochter und letzten Sonntag wurde der Vater beerdigt. Ein Sohn liegt noch krank darnieder, ist aber auf dem Weg der Besserung.

\* Künzelsau, 29. Jan. Die beabsichtigte Gründung einer Motorwagen-Gesellschaft zur Veranlassung des Verkehrs zwischen hier und Mergentheim scheint nunmehr ihrer Verwirklichung entgegenzugehen. Vorgestern fand mit einem Daimler-Motorwagen eine Probefahrt statt. Das Gefährt legte trotz schmutziger Straße und zweier bedeutender Steigungen die 31 Kilometer betragende Strecke in 2 Stunden 25 Minuten zurück.

\* (Verschiedenes.) Vor der Werkstätte des Schlossers Höbel in Hechingen stürzte ein Eisengerüst einem 18jährigen Gesellen aus Wildbad herunter auf den Kopf, daß der Verunglückte noch kurze Zeit starb. — Der Centralverband der Maurer Deutschlands mit dem Sitz in Hamburg hat im Jahre 1897 die respektable Summe von 300 000 M. abgegeben. — Ein junger Kaufmann, welcher sein Mittagessen in der sog. „Fischerei“ in Stuttgart einnimmt, drohte an einer Gräte zu erstickten. Sein Gesicht wurde schon ganz blau, dem schnell herbeigerufenen Arzt gelang es mit seinem Instrument die Gräte rechtzeitig zu rechter Zeit herauszubekommen. — Das Dienstmädchen des Gastwirts Brenner zur „Eisenbahn“ in Craillsheim fand im Laufe des vorigen Sommers morgens beim Reinigen der Gaststube einen Hundertmarkschein. Sie übergab denselben sofort ihrer Dienstherrschaft. Am Tage zuvor war ein Geschäftsmann aus Nürnberg, ein Holzhändler, dorthin eingekehrt, ohne daß der Name desselben dem Wirte bekannt war. Nach beinahe einem halben Jahre kam derselbe dieser Tage wieder in die Wirtschaft, wo er sofort von dem Wirte erkannt wurde. Ersterer konnte sich keine Rechenschaft über den Verbleib des Geldes geben, glaubte vielmehr da oder dort mehr bezahlt zu haben und war deshalb nicht wenig erstaunt, als ihm der verlorene Schein präsentiert

wurde. Aus Freude über den so unverhofft „Wiedergefundenen“ beschenkte er das ehrliche Mädchen mit 25 Mark.

\* (Konkurse.) Ignaz Schuhmacher, Holzhändler in Stuttgart. — Friedrich Bähr, Kaufmann, Inhaber eines Papieragenturen-Geschäfts in Stuttgart. — Joh. Hackpacher, Tagelöhner in Frickingen. — Christian Waldbörfer, Gerber in Rürtingen.

\* Karlsruhe, 1. Febr. Die Klage der Fürstl. Fürstenberg'schen Standesherrschaft gegen die Entscheidung der großh. Steuerdirektion vom 12. Mai 1897 wurde durch Beschluß des Verwaltungsgerichts vom 31. Januar kostenfällig abgewiesen. Das Urteil wurde heute vormittag verkündet. Der Fürst von Fürstenberg muß demnach die ihm auferlegte Erbschaftsteuer entrichten.

\* Nicht uninteressant sind die Worte, die der Prinz Ludwig von Bayern aus Anlaß von Kaisers Geburtstag bei einem Festmahl in München sprach. Zunächst betonte der Prinz die guten Beziehungen zwischen dem Kaiser und Prinzregenten und kam dann auf die vorjährigen Manöver zu sprechen. Der Prinz sagte: Wie die Manöver verlaufen sind, wissen Sie Alle; ich vermute, daß Viele von Ihnen diesen persönlich beigewohnt haben. Wie sehr das bayerische Heer dabei gezeigt hat, daß es in keiner Weise anderen deutschen Truppen nachsteht, das weiß die Welt. Ich war überzeugt, daß es so kommen würde, denn wenn man weiß, wie im bayerischen Heere seit vielen Jahren das Bestreben besteht, die beste Truppe zu sein, so ist die Folge davon nicht anders möglich. Meine Herren! Wenn, wie ich sage, die bayerische Armee strebt, die beste von allen zu sein, so ist das ein Vorteil nicht nur für Bayern, es ist ein Vorteil für das ganze Deutsche Reich. Denn wenn jeder Teil des deutschen Heeres sich bestrebt, die beste zu sein, so wird das deutsche Heer immer das beste auf dem Kontinent, auf der Welt sein! Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent, der von Jugend auf seine Fürsorge dem bayerischen Heere gewidmet hat und der seine gut deutsche Gesinnung Sr. Majestät dem Kaiser gegenüber wie alle deutschen Fürsten stets gezeigt hat, Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent, der Oberbefehlshaber des bayerischen Heeres, er lebe hoch!

\* Berlin, 31. Jan. Der „Lokalanz.“ schreibt: Zwischen dem Oberpräsidenten von Ostpreußen Grafen Wilhelm Bismarck und dem nach Berlin ins Ministerium des Innern berufenen Oberpräsidenten Dr. Raubach in Königsberg hat ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem Dr. Raubach verwundet wurde. Die Ursache dieses Ereignisses ist in folgendem Vorgange zu suchen: „Graf Bismarck hatte eine Gesellschaft gegeben, zu der auch Oberpräsident Dr. Raubach geladen war. Als dieser, bevor er die Gesellschaftsräume betrat, sich noch für einen Moment in sein Arbeitszimmer begeben wollte, fand er dieses ungeräumt und in ein Garderobenzimmer umgewandelt. Im Unmut über dieses Arrangement, von dem er vorher nicht verständigt worden war, that Dr. Raubach eine abfällige Neußerung über die Gemahlin des Oberpräsidenten. Dies hatte eine Herausforderung zum Zweikampf durch den ihm vorgesetzten Oberpräsidenten zur Folge.“

## Hans Sachs.

Von Dr. Rudolph Genée.

(Schluß.)

Vor Beginn der Reformationsbewegung hatte Hans Sachs — zum größten Teil während seiner Wanderjahre — wohl schon viele Meisterlieder geschrieben, wie auch einzelne andere Gedichte, in der damals allgemein verbreiteten Versform der alldutschen Reimpaare. Auch waren in den Jahren 1517 und 1518 schon seine ersten Fastnachtspiele entstanden, die aber in ihrem pedantisch lehrhaften Ton und beim Mangel jeglicher dramatischen Anlage eher als Dialoge gelten konnten, die auf mehrere Personen verteilt waren. In den folgenden fünf Jahren aber schwieng seine Muse gänzlich, und es ist zweifellos, daß dies weniger durch seine unterdes erlangte Meisterhaftigkeit im Handwerk und durch seine 1519 erfolgte Verheiratung veranlaßt war, als vielmehr durch die Reformation. Denn der in allen Dingen überaus gewissenhafte Mann hatte in diesen Jahren seine Mußstunden ganz dem Studium der so zahlreichen lutherischen Schriften sowie der Bibel gewidmet, um sich eine feste Ueberzeugung für die sein Gemüt so tief erregenden kirchlichen Fragen zu bilden. In seinem großen Gedichte von der „Wittenbergischen Nachtigall“ hatte er dann sein Glaubensbekenntnis für Luther und für das Evangelium abgelegt, und es war das die erste seiner Dichtungen, die er durch den Druck verbreiten ließ und damit zugleich eine große Popularität erlangte. Auf dem Titel des in kleinem Quartformat erschienenen Ge-

dichtes ward zwar sein Name nicht genannt, aber in dem meisterhaft geschriebenen Vorwort bezeichnete er sich als „Johannes Sachs, Schuhmacher“. In dem folgenden Jahre vervollständigte er seine Bekenntnisse durch mehrere in Prosa geschriebene populär-theologische Dialoge, von denen einzelne, wie namentlich die „Disputation zwischen einem Chorherrn und einem Schuhmacher“, seinen klaren Blick, sein tief sittliches Empfinden, wie auch seine maßvolle Gesinnung im reinsten Lichte zeigen.

Auf dem allgemein dichterischen Gebiete begann Hans Sachs erst um 1530, also in seinem 36. Lebensjahre, eine lebhaftere Tätigkeit zu entwickeln und zwar sowohl in den Meisterliedern, die aber grundsätzlich vom Druck ausgeschlossen blieben, wie auch in den „Spruchgedichten“, die diese Bezeichnung im Gegensatz zu den Liedern erhielten, die zum Singen bestimmt waren. Neben den vielen Stoffen aus der Bibel zogen ihn am meisten alle jene Stoffe an, in deren Behandlung seine vorherrschend lehrhafte und moralisierende Reizung zum Ausdruck kommen konnte, und die er bald als Kampfsprüche, bald als Klagenreden bezeichnete, ferner in solchen Schwankgedichten, die mit dem frischen Humor auch immer eine didaktische Tendenz verbanden.

Immer häufiger erschienen in dieser Zeit solche Gedichte auf sehr großen Folioblättern, die nur auf einer Seite bedruckt und immer mit einem auf den Inhalt bezüglichen großen Holzschnitt ausgestattet waren. Als solche Einblattdrucke, die in der Stube des Bauern und gemeinen Mannes an die Wand ge-

hängt oder angeklebt wurden, erschienen z. B. Das walsend Glück, Das weitsliegende Gerücht, Der Buler Arznei, Hans Unfleiß, Zweierlei ungleicher Ehe, Der Lügenburg, Der alten Weiber Roßmarkt, Baldanders Das feindlich Laster der Reid, Heinz Widerporst und hundert andere. Für Dichtungen geschichtlichen Inhalts („Historien“) deutete er nicht nur die alten Klassiker sowie die verschiedenen Chroniken reichlichst aus, sondern auch die geschichtlichen Begebenheiten seiner Zeit; so wurden besonders die verschiedenen Türkenkriege und die Kriegszüge Karls V. von ihm in seiner populären Weise für den gemeinen Mann verständlich gemacht und mit Betrachtungen begleitet, die immer sein gesundes Urteil und seinen klaren Blick erkennen ließen.

Anfangs der fünfziger Jahre hatte seine Tätigkeit fürs Schauspiel sich so sehr gesteigert, daß in dem Zeitraum von 1550—1559 auf jedes Jahr durchschnittlich vierzehn Schauspiele (Komödien, Tragödien und Fastnachtspiele) kamen. Dabei aber vernachlässigte er die anderen Gattungen seiner Gedichte (Geistliches, Historien, Fabeln, Schwänke u. s. w.) keineswegs; nur sein Interesse für den Meistergesang hatte in dieser Zeit merklich abgenommen, nachdem er allerdings schon über 4000 Meisterlieder geschrieben hatte. Neben den erwähnten Einblattdrucken wurden in den fünfziger Jahren besonders jene Einzeldrucke häufiger, die in kleinem Quartformat erschienen, bis er dann endlich sich daran machte, die in seinen handschriftlichen Folianten gesammelten Spruchgedichte für eine Gesamtausgabe zu ordnen, von deren fünf gewaltigen

\* Berlin, 1. Febr. Den Morgenblättern zufolge liegt es in der Absicht der Regierung, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe für einzelne Gewerbezweige einer Aenderung zu unterziehen. Die Arbeiten sollen so gefördert sein, daß der Abschluß schon in naher Zeit herbeigeführt werden kann.

\* Berlin, 31. Jan. Der heutige Orkan warf in Charlottenburg das mehrstöckige Baugerüst auf dem Neubau des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums um, kurz nachdem die 50 daran beschäftigten Arbeiter bis auf Einen es verlassen hatten. Dieser Eine wurde von dem einströmenden Gerüst erschlagen.

### Ausländisches.

\* Wien, 31. Jan. Die für morgen einberufene Nationalversammlung auf Kreta wird wichtige Entschlüsse fassen. Wahrscheinlich dürfte sie den Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur ausrufen und dieser dann auch ohne Zustimmung des Sultans nach Kreta gehen.

\* Prag, 29. Jan. Ueber die neuen Sprachverordnungen teilt die „Politik“ mit, daß als sprachlich gemischt jene Bezirke gelten sollen, in denen sich eine Minorität von 20 Prozent in Böhmen und von 10 Prozent in Mähren befindet. Danach würden in Böhmen 120 rein tschechische und 79 rein deutsche, ferner 10 tschechisch-deutsche und 11 deutsch-tschechische Bezirke gebildet werden. In den rein tschechischen Bezirken befänden sich 87,244 Deutsche und in den rein deutschen Bezirken 37,984 Tschechen als Minorität.

\* Prag, 31. Jan. Der „Siecle“ spricht seine Entrüstung aus über die offizielle Mitteilung des „Echo de Paris“, daß das Bureaue auf auswärtigem Territorium, das heißt also in einer Botschaft, beschlagnahmt worden sei. Diese Mitteilung, die glauben machen wolle, daß die Gesetze, welche die auswärtigen Botschaften schützen, verletzt worden seien, könne die schwersten Konsequenzen für das Land haben, umso mehr als das „Echo de Paris“ sich rühme, in Beziehungen zu gewissen Persönlichkeiten des Generalstabes zu stehen. Derjenige, der dem „Echo de Paris“ diese Mitteilung gemacht, habe nicht nur eine Dummheit, sondern einen dem Verrat nahekommenen Akt begangen.

\* Budapest, 1. Febr. Infolge des stattgehabten furchtbaren Sturmwetters wurden zwei Personen getötet, drei lebensgefährlich und acht schwer verletzt. Zahlreiche Häuser sind verwüstet.

\* Eine Anzahl von Damen der Stadt Karau hat eine Kundgebung erlassen, worin die Vertreterinnen des schönen Geschlechts feierlich ihren Entschluß erklären, 10 Jahre lang gar keinen Feder- oder Vogelkappuz zu kaufen und zu tragen, und ihre Geschlechtsgenossinnen auffordern, sich ihnen anzuschließen.

\* Rom, 31. Jan. Am Schluß der Sitzung der Kammer betragte der Radikale de Balzo den Unterstaatssekretär des Meeres, den Grafen Bonin, über den Fall Drejus. Bonin erklärte auf das bestimmteste, daß kein diplomatischer Agent und kein Militärattaché Italiens jemals Beziehungen mit Drejus gehabt habe. (Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Was das Gerücht betrifft, Beamte der italienischen Botschaft in Wien seien vorgeladen, um auszusagen, so sei bisher

kein derartiges Schriftstück notifiziert worden. Wenn es späterhin geschehen sollte, werde zu prüfen sein, welche Instruktionen ihnen zugehen, immer unbeschadet der Formen des besonderen Verfahrens, die durch die Exterritorialität gefordert werden.

\* Paris, 31. Januar. Esterhazy suchte bei dem Kriegsminister die Genehmigung zur Erhebung der Verleumdungsklage gegen diejenigen nach, welche ihn denunziert hatten. — Auf der Geschworenenliste der morgen beginnenden Schwurgerichtssession, in die der Prozeß Jola fällt, befanden sich 28 Kaufleute, ein Notar und mehrere Architekten. Die übrigen Geschworenen sind Hausbesitzer oder Rentiers.

\* Paris, 30. Jan. Der „Temps“ beschwört Deutschland, der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den Gouverneurposten auf Kreta zuzustimmen.

\* London, 31. Jan. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Shanghai befinden sich schon 10000 Mann russischer Truppen in Talien Wan und Port Arthur. 60000 Sack Weizen seien in Tientsin durch russische Agenten angekauft. Das Tjing-li-Namen (chinesische auswärtige Amt) habe an die höheren Beamten eine geheime Mitteilung geschickt, die besagt, daß Rußland Talien Wan oder Port Arthur für den Fall beansprucht habe, daß Deutschland Kiao-Tschau bekäme.

\* Der Italiener Marconi, der das Telegraphieren ohne Draht erfand und sich gegenwärtig in England aufhält, ist damit beschäftigt, seinen Apparat zu vereinfachen und den Widerstand, der sich bei Veränderungen der Atmosphäre herausstellt, zu überwinden. Er vermag auf eine Entfernung von 35 englischen Meilen zu telegraphieren.

\* Odessa, 1. Febr. Infolge heftigen Sturmes, der seit einigen Tagen auf dem Schwarzen Meere herrscht, sind 7 Schiffe und 200 Mann zu Grunde gegangen.

\* Konstantinopel, 29. Jan. Der russische Botschafter Sinowjew zeigte gegenüber mehreren seiner Kollegen an, daß, falls die Mächte der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland nicht zustimmen würden, Rußland seine Kreta-Flotte zurückziehen werde. Einen größeren Gefallen könnte Rußland England kaum erweisen.

\* Konstantinopel, 31. Jan. Das Schiff Saratow der russischen freiwilligen Flotte hat gestern mit 12 Kanonen und Schnellfeuergeschützen, 1600 Soldaten und 6000 Auswanderern den Bosporus passiert.

\* Der Unterrod macht sich in der Politik immer und immer wieder bemerkbar. Die Kandidatur des griechischen Prinzen Georg als Gouverneur von Kreta soll sein Werk sein. Der „Temps“ erzählt: „Es war die Königin Luise von Dänemark (Mutter des Königs von Griechenland), die, betrübt über die Wendung, welche die Ereignisse im Orient nahmen, und über die Feindseligkeit, welche der regierenden Dynastie zuteil wurde, der Kaiserin-Witwe von Rußland (ihre Tochter) ihr Bedauern und ihre Befürchtungen ausdrückte. Sie richtete an dieselbe einen Brief, in dem sie der Idee Ausdruck gab, daß in der letzten Zeit durch Rußland besetzte Politik nur Deutschland nütze, dessen Einfluß in Konstantinopel

täglich wachse; sie beschwor die Kaiserin-Witwe, sich bei ihrer Rückkehr aus dem Kaukasus nach Petersburg zu begeben, um diese Ansichten dem Zaren zu unterbreiten und ihm zu raten, als Ausgangspunkt einer neuen Orientpolitik die Kandidatur des Prinzen Georg aufzustellen und bis zum Ende aufrecht zu erhalten. In einem anderen Briefe an die Prinzessin von Wales (ebenfalls eine Tochter der Königin von Dänemark) sprach die Königin Luise ihren lebhaftesten Wunsch aus, daß die Kandidatur nicht durch die englische Regierung bekämpft werde, falls sie dem Sultan vorgeschlagen würde. Das war der Ausgangspunkt der Schritte, die der russische Botschafter Sinowjew in Konstantinopel zu machen beauftragt wurde. Ich glaube hinzufügen zu können, daß England in der That nur rein formelle Einwendungen machte. In Wirklichkeit wird der Widerstand des Sultans gegen die Wünsche Rußlands nur durch Deutschland und Oesterreich ermutigt.“

### Handel und Verkehr.

\* Altensteig. Bei dem 31. Januar hier stattgehabten Stammholzsubmissionsverkauf aus den Staatswaldungen wurden, wie wir hören, sehr schöne Preise erzielt: für normales Langholz 126,5%, Ausschuß-Langholz 116,8%, normales Sägholz 129,1%, Ausschuß-Sägholz 118,9%. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die neuen erhöhten Revierpreise zu Grund gelegt wurden. Nach dem alten Revierpreis hätte sich der Erlös auf 147,7 und 134,0% für Lang- und auf 140,1% und 126,6% für Sägholz gestellt. Der Gesamterlös beträgt nach dem neuen Revierpreis 123,3%, nach dem alten 142,7%. Außer unseren hiesigen Firmen beteiligten sich auch viele auswärtige, welche den größten Teil des Holzes (2908 Festm.) ersteigerten.

### Neueste Nachrichten.

\* Görlitz, 1. Febr. In einer benachbarten Ziegelei sind gestern drei Arbeiter ums Leben gekommen, als durch den Sturm das Dach der Ziegelei abgedeckt wurde.

\* Innsbruck, 1. Febr. Die Universitäts-Studenten stellten solidarisch mit den Prager Hochschulen heute den Besuch der Vorlesungen ein.

\* Bern, 1. Jan. Das vordere Bad Weihenburg im Berner Oberland, eine vielbesuchte Heilstätte für Lungenerkrankte, ist vollständig abgebrannt. Das Feuer ist nachts durch einen Kaminbrand entstanden und hat sich bei dem heftigen Sturm mit rasender Schnelligkeit ausgebreitet.

\* Paris, 1. Febr. Der deutsche Kaiser überbrachte bei dem Besuche, den er kürzlich dem französischen Botschafter in Berlin machte, diesem eine der von ihm gezeichneten Flotten-Tabellen mit eigenhändiger Widmung.

\* Paris, 1. Febr. An französischer maßgebender Stelle hofft man, daß Deutschland schließlich doch der Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta zustimmen werde, da Rußland sehr auf dieser Ernennung besteht, welche ein persönlicher Wunsch des Zaren ist. — Hier geht das Gerücht, Deutschland wolle für die Ermordung des Matrosen in Kiao-Tschau neue Kompensationen, namentlich Eisenbahn-Konzessionen von China verlangen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Folliobanden noch drei während seines Lebens erscheinen konnten, die andern beiden aber nach seinem Tode (19. Januar 1576) herausgegeben wurden.

Als er 1566 sein „Valet“ geschrieben hatte, das außer einer kurzen Selbstbiographie auch eine „Summierang“ seiner Gedichte enthält, schloß er das Gedicht mit den für ihn bezeichnenden Versen:

Gott sei Lob, der mir sandt' herab  
So mildiglich die schönen Gab'  
Als einem ungelohnten Mann,  
Der weber laien noch Geschick kann,  
Daß mein Gedicht grün, bläß und wach'  
Und viel Frucht bringe, wünscht Hans Sachs.

So steht der merkwürdige Mann auch heute noch in seinen Gedichten nach vor uns als ein Muster von Reinheit des Charakters, von urdeutschem Wesen und von Gesundheit des Geistes als eine Lebenswerte und in der Kulturgeschichte des deutschen Volkes durchaus einzige Erscheinung.

### Bemerktes.

\* (Die russische Raie entartet.) Das ist der Klageruf, den die Rowoja Bremja ausstößt. „Die physischen Eigenschaften unserer Rasse gehen in ganz bedeutendem Maße zurück und besonders in den unteren Klassen, den kräftigsten des Volkes. Schon heute ist es nicht mehr möglich, in sehr vielen Teilen Rußlands so gewaltige Gestalten, so riesige Körperkräfte anzufinden, wie solche zu Zeiten der Leibeigenschaft sehr häufig angetroffen wurden. Das liegt an dem Zustande, daß vielfach die Ernährung nicht mehr eine so gleichmäßige und reichliche ist, wie ehemals. Der

Bauer, der Ackerknecht sind ungenügend ernährt, mager, von blassem Aussehen und wenig widerstandsfähig. Man kann sagen, daß heute diese Teile der russischen Bevölkerung wohl an 30 pCt. weniger Nahrungsmittel zu sich nehmen als ihre Großeltern. Daher die Erscheinung einer starken Entartung der russischen Rasse.“

\* Die Geschwindigkeit der Sonne im Welttraum ist von dem Astronomen Roud in Dublin neu berechnet worden. Der berühmte Astronom Struwe ermittelte diese Geschwindigkeit in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts auf 0,6 Kilometer in der Sekunde; diese an sich bereits außerordentliche Geschwindigkeit ist nach den neuesten Berechnungen noch viel zu gering veranschlagt. Roud fand durch Vergleich der Sonnenbewegung mit dem Standorte von 2000 verschiedenen Fixsternen, daß die Bewegung der Sonne nicht weniger als zwischen 16 und 24 Kilometer in der Sekunde betragen kann. Auf diesem rasenden Laufe zieht unser Muttergestirn die Erde und alle anderen Planeten mit ihren Trabanten und auch die periodisch wiederkehrenden Kometen mit sich. Gegenwärtig fährt uns die Reise durch den Welttraum in der Richtung auf das Sternbild des Herkules hin; über die Bahn, in der sich die Sonne mit ihrem System in späteren Jahrtausenden bewegen wird, wissen wir noch nichts.

\* Eine große Sehenswürdigkeit besitzt das Museum in Stade. Es ist der vollständige gut erhaltene Anzug eines Germanen etwa aus dem sechsten Jahrhundert nach Christi. Der Anzug ist von dem Konser-

vator Lindenschmitt am Römisch-Germanischen Zentral-Museum in Mainz wieder zusammengefügt worden. Die alten Germanen hüllten sich in eine große wollene Decke, welche sie auf der rechten Schulter mittels Dornes oder mit einer bronzernen Nadel zusammenbesteten. Von den Nadeln sind in dem Museum viele vorhanden. Den Mantel selbst weit über 1000 Jahre zu erhalten, wäre wohl nicht möglich gewesen, wenn nicht der Gerbstoff des Moores ihn konserviert hätte. Der Mantel wurde nämlich im Moore bei Oberaltendorf aufgefunden. Sämtliche Teile des Fundes zeigen eine braune Tabakfarbe. Der Mantel hatte eine dunkle, fingerbreite Borde und zwei Zoll lange Franzen. Die Länge beträgt 2,40 Meter. Der Stoff besteht aus Wolle und die Fäden haben etwa die Stärke des Segeltuchgarnspines. Außerdem wurden zwei feinere wollene Binden gefunden, welche mit lederen Riemen kreuzweise um die Waden gewickelt wurden. Von den beiden lederen Bundschuhen, die über besonders für diesen Zweck angefertigte Gipschuhe gezogen sind, ist einer 27, der andere 30 Zentimeter lang. Der Fund wird vervollständigt durch einen Staly mit rötlichen Haaren, ein Stück Haut und zwei Stück silberner Hängezierate des Halses. Außerdem noch gefundene leinene Kleidungsstücke, die bei den Arbeiten im Moore schon zerschritten wurden, sind wieder zusammengefügt worden.

\* (Wer hat Lust?) Im Leipziger Buchhändler-Börseblatt sucht ein Buchhändler einen Kapitalisten zur Begründung einer Buchhandlung in Kiaotschau.

Revier Simmersfeld.  
**Buchen-Verkauf.**  
 Am Dienstag, den 8. Februar d. J., vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr kommen auf dem Rathhaus in Simmersfeld aus Staatswald Gitele, Abt. 4, zum Verkauf:  
 7 Buchen mit 6 Fhm. I. Klasse und 3 Fhm. II. Klasse; ferner 1 Km. bündene Prügel und 4 Km. Buchen-Anbruchholz.

Ettmannweiler.  
 Der Unterzeichnete verkauft am  
 Samstag den 5. Februar  
**ca. 70 bis 80 Stück  
 Birken**

aus seinem Wald, für Wagner, Schreiner und Dreher geeignet. Ferner ungefähr  
**8 bis 10 St. schöne  
 Buchen**  
 6 bis 8 Meter lang.  
 Die Abfuhr ist günstig.  
 Zusammenkunft mittags 1 Uhr bei meiner Wohnung.  
**Adam Schauble  
 Bauer.**

**3500 Mark**  
 werden gegen gute Sicherheit  
 aufzunehmen gesucht.  
 Von wem? — sagt  
 die Exped. d. Bl.

Altensteig.  
**frisch gewässerte  
 Stockfische**  
 empfiehlt  
 Seifenfieder Steiner.

Altensteig.  
**Webgarn**  
 in nur guter Qualität empfiehlt  
**G. Strobel.**

**Für jeden Turner.**  
 In Rickers Buchhandlung ist zu haben:  
**„Gut Heil“**  
 Taschenbuch der schönsten Lieder für die Turner Schwabens, mit den Bildern des neuen Vorsitzenden Hoffmeister, von Vater Bubl und Turnvater Zahn. Preis 40 Pfennig.

**Matten, Mänje**  
 und andere Rosette vertikal schnell und sicher Freyberg's (Delisch)  
**Delicia-Rattenkuchen.**  
 Menschen, Kindern u. Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich Freyberg's „Delicia“-Rattenkuchen. Dof. 0,50, 1.— und 1,50 Mk. in der  
**Apotheke in Altensteig.**

**Geld-  
 Lotterien**  
 à Nr. 1. —  
 Ehlinger Lose (Ziehung bestimmt 3. Febr.) Stuttgart. Wohlthätigkeits-Lose  
 Hauptgewinne:  
 Mk. 15 000, 5000 u.  
 empfiehlt die Generalagentur  
**Eberh. Feger i. Stuttgart.**

Hohdorf.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag den 5. Februar ds. Js.**  
 in das Gasthaus zur „Krone“ hier  
 freundlichst einzuladen.  
**Franz Kruger  
 Antscher  
 von  
 Adelmannsfelden.**  
**Katharine Walz  
 Tochter des  
 Chr. Walz, Sägers  
 hier.**  
 Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.  
**Bettfedern und Flaum  
 Bettbarchent & Kölsche**  
 sowie alle sonstigen  
**Aussteuer-Artikel**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**G. Strobel.**

**Für Magenleidende!**  
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter, Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magenkrampf,  
 Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschlammung**  
 zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
 Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**  
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Ausfloßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
 und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Stuhlverhärtung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit,** sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein reich und gesund beseitigt. Kräuter-Wein beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit,** erleichtert dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.  
**Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein hegt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Ragold, Hailerbach, Wildberg, Waiersbrunn, Feinach, Calw, Eutingen, Gorb, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.**  
 Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Poststr. 82,** 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und frisco.  
 Für Nachahmungen wird gewarnt.  
 Von verlange ausdrücklich  
**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**  
 Wein Kräuterwein ist kein Gesehwittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0 Weinsprit 100,0 Spiritin 100,0, Rotwein 240,0, Oberechsenfett 150,0, Kirchsaff 320,0, Rosöl, Weiss Pelenenwurzel, weißl. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel/aa 10,0

Göttelfingen-Schernbach.  
**Nächsten Sonntag den 6. Februar  
 nachmittags 2 Uhr  
 Rekruten-  
 Versammlung**  
 im Gasthaus zur „Sonne.“  
 Mehrere Göttelfinger-Schernbacher  
 Rekruten.

Altensteig.  
  
 Einsetzen künstl.  
 Zähne u. Gebisse  
 Plombieren,  
 schmerzlose  
 Zahnoperationen.  
**H. W. Ackermann.**

**Dr. med. Hope  
 homöopathischer Arzt**  
 in Görlitz. Auch brieflich.

**Sicheren Erfolg**  
 bringen die allgemein bewährten  
**Kaiser's  
 Pfeffermünz-Caramellen**  
 gegen Appetitlosigkeit, Magenweh  
 u. schlechtem, verdorbenen Magen  
 köstl. in Pasteten à 25 Pf. bei  
**Fr. Flaig in Altensteig.**

Altensteig.  
**Ein Dienstmädchen**  
 sucht zu baldigem Eintritt  
**Friedrich Wallraff, sen.**

Altensteig.  
**Dienstmädchen-  
 Gesuch.**  
 Wegen Erkrankung des seitherigen  
 wird ein ordentliches Mädchen nicht  
 unter 18 Jahren sofort gesucht.  
**G. Schneider**  
 Baumaterialien-Geschäft.

**Notiz-Tafel.**  
 Das Revieramt Ragold bringt am  
 Donnerstag 10. Februar zum Verkauf:  
 Nadelangholz: 202 St. mit Fm. I III,  
 20 IV., 24 V. Kl.; Sägbolz: 1 Stück  
 mit 0,28 Fm. III. Kl.; Stangen und  
 zwar: 265 L. 14 II., 3 III. Kl. Bou-  
 stangen; 29 I. bis IV. Kl. Hagstangen;  
 9 I. Klasse Hopfenstangen; Brennholz:  
 20 Km. Anbruchholz; Wellen: 1825  
 Nadelholz- und 40 Brühlreiswellen.  
 Zusammenkunft um 1 Uhr im Venn-  
 hölze unten am Tuffsteinbruch, zum  
 Stammholzverkauf um 3 Uhr in der  
 „Schwanz“ in Ragold.  
 Die Gemeinde Rinderbach ver-  
 kauft am Samstag den 5. Febr. 158 Km.  
 Brennholz und 7500 Wellen. Zusammen-  
 kunft und Beginn des Verkaufs morgens  
 9 Uhr im Lindach.

Die Gemeinde Besenfeld verpachtet  
 am Donnerstag den 24. Febr., vorm.  
 11 Uhr auf dortigem Rathhaus die Ge-  
 meindejagd wieder auf mehrere Jahre.

**Fruchtpreise.**  
 Calw, 29. Januar 1898.  
 Dinkel neuer . . . . . 7 40 7 38 7 35  
 Haber neuer . . . . . 6 70 6 17 5 50  
 Tübingen, 28. Jan. 1898.  
 Dinkel neuer . . . . . 15 20 14 82 14 —  
 Haber neuer . . . . . 14 20 13 80 13 42  
 Gerste . . . . . 17 50 17 34 17 —  
 Weizen . . . . . — 19 20 — —

**Gestorben Auswärts:**  
 Elisabeth, geb. Fradenhammer, Göttingen;  
 Wilhelm Vogel, Strothmannstr. 11, Göttingen a. D.;  
 Walter Feuerlein, Ea Felin (Spanien); Karl  
 Ernst, Schiffschiff, Wm; G. Horlacher, ehem.  
 Brauereibesitzer, Goll; Edg. Kde, Privatier,  
 Oberndorf.

